

VERRRECHNET

VON RENÉ PONS

OH! Wie wünschte sich Gaston Lapouble Mado Lecomble! . . . Er vergaß darüber nicht Essen und Trinken, denn das tut man schon lange nicht mehr, aber er dachte gierig und ständig an sie. Mado Lecomble war die legitime Gattin eines Bankiers, eine kleine, gute, schlanke Frau, blond wie ein Glas frischen Bieres und voll wie eine Wachtel. Nur das eine: Sie war anständig. Es gibt immer noch anständige Frauen. So benennt man diejenigen, welche sich länger als die anderen bitten lassen, ehe sie unterliegen. In dem Falle, mit welchem wir uns beschäftigen, hat unterliegen dieselbe Bedeutung wie liegen. Mado Lecomble wußte ganz genau, daß Gaston Lapouble die schwärzesten Absichten auf ihre Tugend hatte, doch das erschreckte sie nicht. Im Gegenteil, sie wurde immer herausfordernder, ohne sich erweichen zu lassen.

Sie ist eine Heuchlerin, dachte er. Wenn ich warten wollte, bis sie sich ergibt, würde es wenigstens ein halbes Jahr dauern. Ich muß sie damit überraschen . . .

Aber das war leichter gesagt als getan. Wenn man eine Frau mit der Umarmung, im wahren Sinne des Wortes, überraschen will, wenn es sich darum handelt, alles zu erreichen — und dafür sind die Verliebten immer — so ist das ziemlich schwierig.

Heureka! . . . rief eines Tages Gaston.

Oh! Was ihm eingefallen war, war nicht gerade verblüffend originell. Nachdem er bemerkt hatte, daß die hübsche Mado die Cocktails nicht verschmähte, beschloß er, sie trunken zu machen.

Und wenn sie berauscht sein wird, dachte er, werde ich mit ihr machen können, was ich will! . . .

Mado, die ihrer Widerstandskraft sicher war, besuchte ihn manchmal des Abends. Sie auferlegte ihm in seiner Wohnung Tantalusqualen. Diese sind scheinbar nicht so arg, wie man es in der Geschichte behauptet. Diesen Mittwoch, als Mado zu ihrem Flirt kam, fand sie eine tadellos neue Mahagoni-Bar vor: eine Vorbereitung zum Kampf.

„Potztausend! . . . Sind Sie Schankwirt geworden?“

„Zu Ihren Diensten. Was wünschen Sie zu trinken?“

„Hm! . . . Ich habe nur ein beschränktes Vertrauen in Ihre Mixwissenschaft.“

„Sie tun mir sehr unrecht. Long-drinks und short-drinks, ich kann alles herstellen.“

„Nun gut, geben Sie mir also einen Side-Car.“

Unter uns, Gaston hatte keine Ahnung, was ein Side-Car sein konnte. Selbst unwissend, hatte er nicht unrecht, auch die anderen für unwissend zu halten. Die kleine Frau Lecomble wußte nicht mehr